№ 4128. Mittwoch, 13. März (Morgen-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 12. März, 7 Uhr Abends.

Berlin, 12. März. [Reichstag.] Fortsetzung der General-Diskussion über den Verfassungs-Entwurf. Für denselben sind die Abgeordneten Michaelis, Zehmer, v. Vincke-Olbendorf, v. Bennigsen, Gebert und Galen, gegen denselben Schulze-Delitzsch, v. Mallinkrodt, Schleiden, Wigardt und Heubner. Graf Bismarck wies den Vorwurf des Abg. v. Mallinkrodt über Preußens Provokation zum letztjährigen Kriege entschieden zurück.

Neuhaldensleben, 12. März. Das bisherige Wahlresultat ist für v. Forckenbeck 1463, für v. Nathusius 331 Stimmen.

London, 12. März. Der Zustand der Prinzessin von Wales ist heute minder beunruhigend.

Berlin, 11. März. (N. A. Z.) Wie es heißt, werden die Abgeordneten der neuen Provinz Hannover sich, soweit sie sich der nationalen Fraction nicht angeschlossen haben, als besondere Fraction constituiren.

— (Post.) Zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens hat das Staatsministerium auf Veranlassung der Ober-Rechnungskammer sich dahin entschieden, daß den nicht etatsmäßig angestellten Beamten bei Versetzungen, für welche der eigene Wunsch des Beamten nicht das alleinige Motiv gewesen ist, die persönlichen Reisekosten auch dann zu bewilligen sind, wenn ein solcher Beamte in eine mit dauernder Bewilligung fixirter Diäten oder etatsmäßigem Gehalte verbundene Stelle zuerst eintritt, oder von einer diätarischen Stelle in eine etatsmäßige übergeht.

— Das Dampfkanonenboot „Chamaeleon" wird am 12. d. M. in Stralsund in Dienst gestellt; zum Commandanten ist Capitän-Lieutenant Graf v. Hacke, zum zweiten Officier der Unterlieutenant z. S. Kühn ernannt.

— Wegen Aufhebung des Salz-Monopols und Einführung einer gemeinschaftlichen Salzsteuer im Zollverein werden, wie die „Karlsr. Ztg." vernimmt, am 13. März in Berlin Conferenzen beginnen.

Göttingen, 6. März. Professor Ewald hat sich bei der Eidesleistung nicht eingestellt und ist deßhalb bereits „zur Verantwortung" gezogen. Ewald ist einer der berühmten 7 Göttinger Professoren, welche im J. 1837 beim Umsturz der alten hannoverschen Verfassung für dieselbe eintraten und deßhalb aus ihrem Amt vertrieben wurden; 1848 war er wieder angestellt worden.

Kiel, 9. März. Wie sehr unsere Strafgesetzgebung einer gründlichen Reform bedarf, dürfte u. A. auch daraus hervorgehen, daß die körperliche Züchtigung, über deren Verwerflichkeit unter Juristen und Laien doch nur eine Meinung herrscht, bei uns noch immer als gesetzliches Strafmittel, namentlich in Polizeisachen, zur Anwendung kommt. So wurde noch in einer der letzten Sitzungen unseres Polizeigerichts ein 16jähriger Bursche wegen Unfugs zu 20 Stockhieben verurtheilt. Hoffentlich ist die Zeit nicht mehr fern, wo körperliche Züchtigung, wenn überall, höchstens noch in den Zuchthäusern dictirt wird. (Alt. Nachr.)

Mecklenburg. Schwerin, 9. März. (H. N.) Wie man hört, wird ein Protest gegen die Wahl des Landraths v. Oertzen-Woltow vorbereitet, weil sehr viele Unzuträglichkeiten dabei vorgekommen sein sollen, und wenn es sich bestätigt, daß u. A. ein Gutsbesitzer gar nicht zum zweiten Male die Wahl ausgeschrieben, sondern das frühere Protocoll mit neuem Datum eingeschickt hat, dann kann die Wahl des Hrn. v. Oertzen leicht angefochten werden, denn der gedachte Herr hat nur eine Majorität von 119 Stimmen, also bedarf es auch nur eines geringen Umstandes, das Resultat in Frage zu stellen. Das endliche Resultat der Wahlen in Mecklenburg-Schwerin hat sich in folgender Weise herausgestellt: Das Domanium, welches in zwei Wahlkreise getheilt war, wählte liberale Candidaten (Adv. Wachenhusen-Boizenburg und v. Thünen-Tellow). Die Städte bildeten ebenfalls zwei Wahlkreise und wählten auch liberale Candidaten (Regierungsrath a. D. Prösch-Schwerin und Professor Wiggers-Rostock). Die Riterschaft zerfiel gleichfalls in zwei Wahlkreise und wählte mit äußerst geringer Majorität conservative Candidaten (Graf v. Bassewitz-Schwiessel und Landrath v. Oertzen-Woltow). Mecklenburg-Strelitz mit dem Fürstenthum Ratzeburg bildete einen Wahlkreis und wählte den liberalen Candidaten Pogge-Blankenhof. Es ist dies ein klarer Beweis, wie die ganze mecklenburgische Bevölkerung gesonnen ist.

Portugal. In dem portugiesischen Herrenhause will man es mit den Ersparnissen im Haushalt ernstlich nehmen. Wie die „Correspondencia" von Madrid anführt, hat zu Lissabon der Pair Miguel O'Lorio seinen hohen Collegen folgenden Antrag gestellt: „In diesem Jahrhundert der Eisenbahnen und Telegraphen bedarf es weder eines diplomatischen Corps, noch der Botschafter und Gesandten mehr an auswärtigen Höfen. Der Minister des Auswärtigen kann sich persönlich nach den Ländern begeben, wo seine Gegenwart zur Lösung internationaler Angelegenheiten nützlich sein wird. Der „Constitutionnel" selber giebt zu, daß dies eine Ersparniß sei, an welche noch keine Opposition bis jetzt gedacht habe.

Schweden. Stockholm, 7. März. Der Gesetzausschuß des Reichstages hat in Anlaß eines Vorschlages vom Reichstagsmann Rydberg einen Gesetzentwurf vorgelegt, in Folge dessen ein unverheirathetes Frauenzimmer, welches das 25. Jahr erreicht hat, Recht haben soll, sich ohne Einwilligung der Eltern oder Curatoren in eheliche Verbindung einzulassen. Derselbe Ausschuß hat dem Antrage des Herrn Grafström gemäß einen Gesetzentwurf eingereicht, wodurch das Verbot gegen gemeinschaftliche Andachtsübungen während der Gottesdienstzeit ohne die Leitung eines Predigers aufgehoben werden soll. (H. N.)

Danzig, den 13. März.

* Seitens einer Anzahl von Wählern war bei dem Magistrat das Gesuch gestellt, für die beiden Militair-Wahlbezirke Wahlvorsteher zu ernennen, die keine unmittelbaren Staatsbeamten sind, da das Wahlgesetz dies ausdrücklich vorschreibe, und Officiere, Unterofficiere 2c. unzweifelhaft als unmittelbare Staatsbeamte anzusehen seien.

Der Magistrat hat nunmehr für die Nachwahl am 20. März folgende Wahllocale bezeichnet: für den 1. Militair-Wahlbezirk den Parterre-Saal bei Roesch (Brodbänkengasse), für den 2. Bezirk den Saal in der Danziger Burg (Hintergasse). Zu Wahlvorstehern in diesen Bezirken sind ernannt: Stadträthe Block und Olschewski, zu Stellvertretern derselben Stadtverordnete Wegner und Hendewerk. Die Wahllocale für die Civil-Wahlberechtigten bleiben dieselben.

* Morgen (Donnerstag) Abends ½8 Uhr findet im großen Selonke'schen Saale eine Versammlung der liberalen Wähler statt.

* Per Eisenbahn sind angekommen im Monat Januar: 298,767 Schfl. Weizen, 27,812 Schfl. Roggen, 21,239 Schfl. Gerste, 12,359 Schfl. Erbsen, 23 5 Schfl. Hafer, 1078 Schfl. Wicken, 13 Schfl. Rübsen, 121,960 Quart Spiritus; im Monat Februar: 129,444 Schfl. Weizen, 15,166 Schfl. Roggen, 18,983 Schfl. Gerste, 9626 Schfl. Erbsen, 6017 Schfl. Hafer, 1737 Schfl. Wicken, 144,328 Quart Spiritus. — Versandt wurden im Monat Januar: 1046 Schfl. Roggen und 24,798 Quart Spiritus; im Monat Februar: 2210 Schfl. Roggen, 153 Schfl. Erbsen und 12,147 Quart Spiritus.

— [Eiswach-Rapport.] Wachbude an der Krafohlschleuse, 11. März, 8 Uhr Morgens. Wasserstand am Pegel 9 Fuß 6 Zoll; unter der Deichkrone 7 Fuß 9 Zoll. Das Wasser ist in 24 Stunden um 1 Fuß 3 Zoll gestiegen. Die ganze untere Stromgegend der Nogat mit sämmtlichen Ausmündungen ist nunmehr mit Grundeis aufgestopft. Gegenwärtig reicht die Eisstopfung bis oberhalb der Zeyerschen Kirche, wahrscheinlich schon bis zum Rodacker-Ueberfall. (N. E. A.)

Thorn, 11. März. Dem Verwaltungsbericht der hiesigen Credit-Gesellschaft G. Prowe u. Co. für das Jahr 1866 (4. Geschäftsjahr) entnehmen wir folgendes: Das baar eingezahlte Actien-Capital beträgt 60,000 Rt.; Gesammt-Umsatz 3,085 576 Rt. 23 Sgr. 6 ₰; Depositen-Geschäfts-Umsatz: eingezahlt auf Conto A. (3monatl. Kündigung) 90,739 Rt., zurückgezahlt 67 193 Rt. 10 Sgr.: auf Conto B. (8tägige Kündigung) 104,638 Rt. 25 Sgr., zurückgezahlt 95,583 Rt. 25 Sgr.; Wechselgeschäft: Bestand aus 1865; 145,938 Rt. 6 Sgr., angekauft wurden 2438 Wechsel für 1,045,634 Rt. 10 Sgr. 6 ₰; eingegangen und weiterbegeben wurden für 1,104 045 Rt. 13 Sgr. 6 ₰; an Discontzinsen sind 17 641 Rt. 10 Sgr. vereinnahmt. Lombard-Conto: Bestand aus 1865: 11,715 Rt.; ausgeliehen 135,643 Rt. 6 Sgr., wofür 2302 Rt. 8 Sgr. Zinsen eingingen. Effecten-Conto: Commissionsweise wurden einge- resp. verkauft 185,075 Rt. 21 Sgr. 6 ₰, Gewinn 285 Rt. 24 Sgr. 6 ₰.

Zuschrift an die Redaction.

Der zuletzt erschienene Wohnungs-Anzeiger der Stadt Danzig ist vom Jahre 1864 und enthielt damals schon viele Unrichtigkeiten; heute zeigt er meistens nur an, wo die Einwohner Danzigs **nicht** wohnen.

Das ist ein Uebelstand, der namentlich für Solche, die zu dem Publikum in engeren Beziehungen stehen, recht fühlbar wird. Die schleunige Herausgabe des neuen, schon so lange angekündigten Wohnungs-Anzeigers dürfte daher dringend geboten sein*). T.

*) Soviel wir hören, wird der Wohnungs-Anzeiger in den nächsten Tagen ausgegeben. D. Red.

Vermischtes.

München, 9. März. Richard Wagner ist heute Abend hier eingetroffen, angeblich „vorerst zu einem kurzen Aufenthalt".

München, 8. März. Wie die „A. Allg. Ztg." berichtet, wird Rud. Genée in nächster Zeit hier Vorlesungen über die Shakespeare'schen Königsdramen halten.

Schiffs-Nachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Alloa, 5. März: Annie Scott, Carrie; — von Ardrossan, 6. März: Celestine, Darnack; — von St. Davids, 6. März: Jane u. Isabella, Scott.

Angekommen von Danzig: In Gravesend, 8. März: Radiant, —; — in Guernsey, 2. März: Albert, Ramm; — in Nantes, 6. März: Courier, Brandhoff.

Für den augenkranken ehemaligen Seemann sind noch eingegangen: von E. B. 3 Rt.. Im Ganzen 46 Rt. 8 Sgr. — Fernere Gaben nimmt entgegen die Exped. der „Danz. Ztg.".

□ Wie einige englische Schriftstellerinnen so viele Romane zu Stande bringen.

Ein Correspondent der „Pall Mall Gazette" giebt uns in einem Artikel: „Keineswegs eine neue Novelle" Aufklärung darüber, wie einige englische Novellistinnen Jahr aus, Jahr ein „neue Novellen" in Massen produciren. Er erwähnt dabei der beiden Schriftstellerinnen Mrs. Braddon und Mrs. Wood, deren Productionen auch bei uns zu Lande ein sehr dankbares Publikum gefunden haben. Schon lange — sagt der Kritiker des englischen Blattes — sind wir über die Schnelligkeit, mit welcher gewisse Novellisten dasjenige produciren, was sie ihre „Werke" nennen, erstaunt. Zwei, drei oder auch vier Romane zu schreiben und ein paar Entwürfe zu gleicher Zeit zu machen, ist eine ganz gewöhnliche Heldenthat geworden; jedoch noch nicht so gewöhnlich, daß wir aufhören sollten uns zu wundern über die Geschicklichkeit einer Braddon und die Fruchtbarkeit einer Wood, und daß wir nicht mehr fürchten dürfen, daß das zarte Gehirn dieser Schriftstellerinnen unter ihrer fieberhaften Besorgniß, die Menschheit zu amüsiren, zu erheben und zu belehren, leiden könnte. Niemals haben wir, ohne die peinlichste Qual zu empfinden, gelesen, daß eine „neue Novelle" aus der Feder des Autors von „Lady Audley's Secret" oder „East Lynne" unter der Presse war — da wir der Ueberzeugung sind, daß jene Damen mehr schreiben, als sie schreiben sollten. Wieder und immer wieder haben die wohlwollendsten Kritiker ihnen klar zu machen sich bemüht, daß ein so rapides Arbeiten den Ruf der Schriftsteller gefährdet und unvermeidlich ihre Productionskraft schnell verbraucht. Nichtsdestoweniger sind sie sorglos ihren Weg weiter gegangen. Ob ihr „Ruf" oder ihre „Fähigkeiten" gelitten haben? — darüber möchten wir gern schweigen. Es ist hier auch nicht unsere Aufgabe, uns weitläufig über die Nachtheile so massenhaften Producirens auszulassen — wir haben, im Gegentheil, die sehr erfreuliche Aufgabe zu beweisen, daß wir im Hinblick auf die fruchtbarste Novellistin nicht die leiseste Besorgniß hegen dürfen, daß dieses geschickte Wesen sich zu Tode arbeiten wird. Man wird sich vielmehr mit uns über die Entdeckung freuen, daß zwischen dem Verfassen von drei bis vier Romanen in einem Jahr und dem Hinabsinken in ein frühes Grab kein Zusammenhang nothwendig ist. Die Erklärung hievon ist ganz einfach. Es giebt eine bescheidene, unbedeutende Eigenschaft der Geschicklichkeit, eine Eigenschaft, welche auf ihrem Höhepunkt einen kalten Hammelbraten so ganz als frischen aufzutischen versteht, daß der Gaumen sich täuscht. Sie ist vorzugsweise eine weibliche Eigenschaft und durch beständige Uebung in dem täglichen Leben des Weibes meistens zu einer hohen Vollendung gebracht. Seltsam genug ist es, daß es den Kritikern niemals in den Sinn gekommen, daß eine Eigenschaft, welche Wunder in Küche und Garderobe hervorbringt, nicht auch auf dem Gebiete der Literatur verwendet werden sollte. Das geschickte Verfahren mit kalten Charakteren, wie mit kaltem Hammelbraten mag die erstaunliche Anzahl von Romanen erklären, welche die bewundertste Novellistin Englands in die Welt sendet. Wir sind so glücklich gewesen, einen andern Fall zu entdecken, welcher nicht nur ganz klar unsern Argwohn rechtfertigt, sondern auch gleichzeitig die ganze Kunst und das Geheimniß solchen Producirens illustrirt. Es liegen uns zwei Novellen vor. Die eine „Lady Adelaide's Oath" von Mrs. Wood, eine Geschichte, welche in diesem Monat als „neue Novelle" in London herausgegeben ist; die andere „The Castle's Heir" von derselben Mrs. Wood, herausgegeben zu Philadelphia — und zwar fünf Jahre früher. Das erste Werk ist in drei gut gedruckten Bänden erschienen und kostet 31 s. 6 d.; das zweite ist in zwei Bänden herausgegeben mit Illustrationen und kostet 50 Cent. Die Bände sind in den schlechtesten Papierdeckel geheftet; der Druck von derselben schlechten Art, wie er sich in den „Geheimnissen von London", „Ada, die Verrathene" und vielen andern Schriften findet, welche das Ergötzen und das Verderben vieler jungen Mädchen geworden sind. Die Illustrationen sind genau in demselben Character, wie diejenigen, welche den Pfennig-Romanen beigegeben sind, nur noch schlechter. Beide Werke, wohlgemerkt, sind von demselben Autor, und, was noch mehr sagen will — sie sind ein und dieselbe Geschichte. „Lady Adelaide's Oath", eine „neue Novelle", jetzt herausgegeben von Mr. Bertley, ist „The Castle's Heir", fünf Jahre früher in Philadelphia erschienen. Der Entwurf ist derselbe, die Handlungen sind dieselben, die Charactere sind ebenfalls dieselben. Es ist kein Unterschied, als derjenige, welcher unvermeidlich bei einem „Nochmalschreiben" ist — d. h. ein Aufpolstern hier, ein Durchrühren und ein Zustutzen dort. Nachdem der Kritiker dies an einer Reihe von einzelnen Beispielen gezeigt hat, fährt er fort: „Das ist der Unterschied zwischen „Lady Adelaide's Oath" und „The Castle's Heir"; der eine literarische Flitterkram ist wie der andere; die Aenderungen sind rein äußerlich und unbedeutend, wie sie ein schlechter Geschmack beim Ausstaffiren eingiebt; oft sind sie sehr characteristisch, wie z. B. der einfache „Diener in Livrée" wird herausgeputzt (in voller Würdigung des Plüsch oder Sammet) zu einem „Bedienten in der Danbury-Livrée mit Purpur-Sammet-Weste und -Beinkleid, weißem Rock mit Silberstickerei". — Doch die Geschichte ist nicht deshalb eine der schlimmsten, weil sie den Prozeß des „Nochmalschreibens" durchgemacht. „The Castle's Heir" ist genau was die Außenseite ankündigt, eine Geschichte der vulgärsten Art, geschrieben und nur genießbar für arme unwissende Mädchen, welche Genuß in irgend einer stark gewürzten Suppe finden, in der Lords und Ladys, Schlösser und Equipagen, Liebe und Mord, Geheimnisse und ein rechtmäßiger Erbe zusammengebraut sind. Wir beabsichtigen nicht in Kritik einzugehen. Das, was wir thun wollten, haben wir gethan, indem wir zeigten, daß die wunderbar „fruchtbare Quelle" und die erstaunlich „geschickte Feder" von gewissen Schriftstellerinnen in manchen Fällen nur erklärlich sind durch jene Geschicklichkeit, alten Plunder wieder zuzustutzen und ihn in den Handel zu bringen à Conto des „Rufes". Wir enthalten uns jeder Meinungsäußerung über den Charakter solcher rentablen Geschäfte; das bewundernde Publikum mag selbst entscheiden, ob es redlich ist, heute „eine neue Novelle" herauszugeben, die vor mehreren Jahren für die Leser der Pfennig-Romane geschrieben ist. Wir constatiren einfach die Thatsache — und sprechen eine Warnung aus. Wer will uns garantiren, daß Mrs. Wood ihre Verleger und das Publikum nicht früher schon in dieser Weise angeführt hat? Wer will behaupten, daß sie derlei Operationen fernerhin nicht mehr unternimmt? Wir finden auf dem Titelblatt der amerikanischen Ausgabe Mrs. Wood als Autor von drei anderen Erzählungen genannt, welche auch, wie wir glauben, in England unbekannt sind, welche noch nicht in der Liste ihrer Productionen bei englischen Verlegern aufgeführt sind. Unwillkürlich kommt nun die Frage: „haben wir diese Bücher schon unter einem andern Namen? Ist „Life's Secret" vielleicht „Elsters Folly"? ist „The Mystery" „Oswald Cray"? Wir haben ein Recht zu diesen Fragen, welches die Verfasserin nicht hinweg leugnen kann. Sollte sie unsere Frage mit „Nein" beantworten können, so möchten wir schließlich nur noch die Bitte wagen, daß jene Geschichten dem Publikum für künftige Zeiten nicht als „Neue Novellen" von dem Autor von „East Lynne" aufgetischt würden.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.